Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

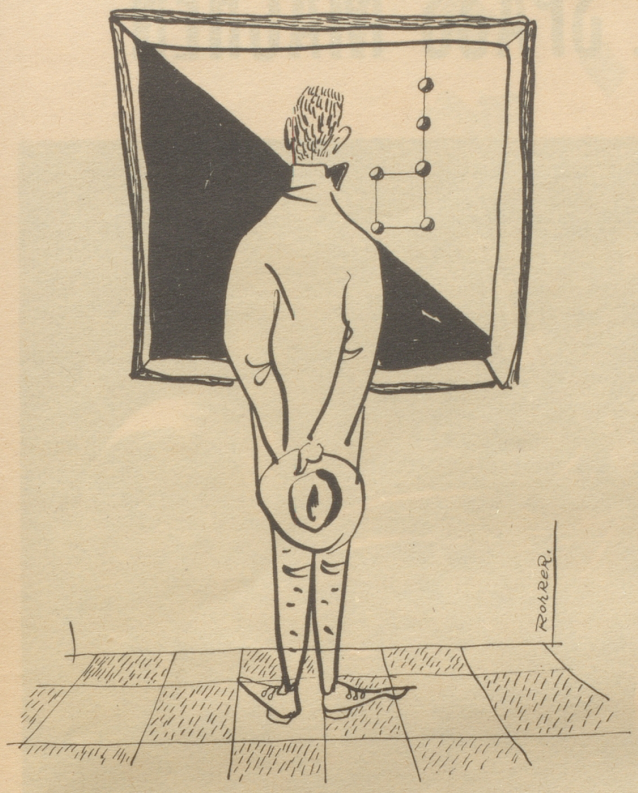
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Tiefenpsychologie

«Hät das öppis mit Politik ztue?»

Theorie und Praxis

In einem vom «Volk» übernommenem, nationalisierten Betrieb kommt am Tage der Uebernahme ein Delegierter der Regierung und hält an die Angestellten und Arbeiter ungefähr folgende Ansprache:

«Genossen! Der heutige Tag muß Euch als wichtiges Datum in Erinnerung bleiben! Mit diesem Tage hört Eure Ausbeutung durch den uns feindlich gesinnten Kapitalisten auf. Ihr habt allen Grund, mit Eifer an die Arbeit zu gehen; denn alles, was hier steht, gehört jetzt dem Volke, gehört Euch, Ihr arbeitet nicht mehr für den Ausbeuter, sondern für Euch selber. Wenn Ihr mehr produziert, geschieht dies nicht mehr zum Vorteile des Besitzers, sondern zu Euerm eigenen Vorteile. Seht Euch um, alles was hier steht, ist nun Euer eigen. An die Arbeit, Genossen, es lebe unser geliebter Genosse Nr. 1, dem wir die Wohltaten unserer wahren, echten Volksdemokratie zu verdanken haben.»

Nach der Rede kommt Moritz, Arbeiter in einer Abteilung, zu dem Redner und bittet ihn um einige Aufklärungen:

«Ist das, was Du eben sagtest, alles wahr, gehört das jetzt alles uns, uns alleine? Hat der frühere Patron nichts mehr zu sagen?»

«Warum frägst Du so blöd, sicher gehört das jetzt alles Euch!»

«Gehört auch das Gebäude uns, auch die Waren?»

«Ja, auch das Gebäude und die Waren.»

«Gehören jetzt auch die Maschinen uns, die Rohmaterialien, die Verkaufsläden in der Stadt?»

«Genosse Moritz, ich habe Dir schon klar gesagt, daß alles, alles jetzt Euch gehört; höre jetzt auf mit dem Fragen und geh' an Deine Arbeit!»

«Nein, Genosse, ich habe einen Vorschlag zu machen: nachdem das alles jetzt uns gehört, möchte ich mich gerne zurückziehen aus diesem Geschäft. Bitte, zahlt mir meinen Anteil aus!»

(Se non è vero, è ben trovato!)

Pumpernickel

Lieber Nebelspalter!

Zur Bereicherung Deines Vokabulars Français fédéral: Dent d'apprenti = Stiftzahn.

M. R.

BASEL STAB
Das führende Großrestaurant am Marktplatz
BASEL
Parterre Bierhalle
1. Stock Konzertlokal
Gebrüder Früh

NEUE BÜCHER

Eugen Mattes: Fuhrmann Sieber und sein Sohn. Benziger-Verlag, Einsiedeln.

Eugen Mattes führt uns mit seinem Roman: «Fuhrmann Sieber und sein Sohn» ins st. gallische Rheintal. Beim Lesen der köstlichen Schilderungen alter Dorf- und Volksbräuche steigt für den Rheintaler, und besonders für jenen in der Fremde, ein längst entschwundenes Heimatgefühl wieder auf. Er freut sich herzlich, wie Vergessenes wieder erwacht und ihn ins Jugendland zurückführt. Man ist wieder selbst dabei, beim Türggenhülschet und den darauffolgenden Feierstunden! Und wie schön zeigt uns Mattes unsre Heimat!

Das Erscheinen des Kindes Mucki mitten in die Verwandtschaft der zwölf Nepomuke von Turblingen ist bei aller Tragik doch herzerfrischend und mit unendlich viel Lebensbeobachtung und Humor erzählt. Neben Duckmäusern, Rappenspaltern und Scheinfrommen lernen wir im Ehepaar Sieber, in der Magd Nina und ebenso in den Gliedern der Gutsherrenfamilie Prignitz aufrechte, wackere Charaktere kennen. Sehr spannend sind die Schilderungen der Zigeunerzüge weit ins österreichische Land hinein. Der Roman macht uns bekannt mit den Sitten und dem Tun der Brüder der Landstraße, für uns eine ganz neue, fremde Welt, mit fremden Ansichten und Gesetzen. — Es fällt einem schwer, das Buch während des Lesens wegzulegen. Es zieht und lockt mit seinen Problemen und Schilderungen, bis das gute Ende uns zufrieden aufatmen läßt, und wir dankbar allen Mitbeteiligten ihr Glück gönnen.

Regula.